

**Passionsandacht am 24.02.2021 um 18.15 Uhr in der Martin Luther Kirche Emden  
über das Bild „Prophet Elia in der Wüste“ (1464 – 1467/68) von Dieric Bouts dem Älteren**

**Kunstgeschichtliche Betrachtung von Ilse Frerichs,  
Museumspädagogin am Ostfriesischen Landesmuseum Emden**

„[...] Dies ist der Vertrag mit Meister Dieric über die Ausführung einer Tafelmalerei“

„Allen Leuten, die das vorliegende Schriftstück sehen werden, sei [...] kundgetan, dass am 15. März des Jahres 1464 ein fester Vertrag [...] vereinbart und abgeschlossen worden ist zwischen den vier Vorstehern der Bruderschaft vom Heiligen Sakrament in der Peterskirche in Löwen [...] und dem Meister Dieric Bouts [...] darüber, dass dieser eine kostbare Tafel mit Szenen aus der Geschichte des Heiligen Sakramentes malen soll.

Und der besagte Meister Dieric hat sich verpflichtet, diese Tafel nach allem seinem besten Können auszuführen, weder eigene Arbeit noch Zeit zu sparen, die äußersten Kräfte daran zu setzen und die Kunst, so Gott ihm verliehen hat, in sie hineinzulegen. [...]

Und es ist vereinbart, dass der besagte Meister Dieric von dem Augenblick an, da er diese Tafel beginnt, keine andere Arbeit annehmen darf, eh' er nicht diese Tafel fertiggestellt hat. [...] Für diese Arbeit soll besagtem Maler Dieric die Summe von 200 rheinischen Gulden [...] gegeben und bezahlt werden.“

Soweit ein Auszug aus einer Vertragsurkunde über den Abendmahlsaltar aus dem Jahr 1464, ins Deutsche übersetzt. Dieses Kunstwerk des niederländischen Malers Dieric Bouts gehört zu den wenigen Werken in der altniederländischen Malerei, deren Entstehung urkundlich überliefert ist. Sie finden an Ihrem Platz eine Abbildung des gesamten Altars sowie eine Karte mit einer Abbildung des rechten unteren Flügels. Diesen werden wir gleich genauer betrachten.

Ja, der Künstler durfte, während er an dem Flügelaltar arbeitete, keine anderen Arbeiten annehmen und ausführen. Volle Konzentration und Hingabe waren gefordert. Das ist schon bemerkenswert, denn die Vollendung des Kunstwerkes hat knapp vier Jahre gedauert.

Wer war dieser Dieric Bouts? Leider wissen wir nicht sehr viel Persönliches über ihn. Sein Geburtsjahr ist unbekannt. Er ist zwischen 1410 und 1420 in der niederländischen Stadt Haarlem, ungefähr 20 Kilometer westlich von Amsterdam, geboren. Dieric Bouts wurde Maler und ließ sich um das Jahr 1445 in der flandrischen Stadt Löwen in der Nähe von Brüssel nieder. Als Bouts nach Löwen zog, befand sich die Stadt nach erheblichen sozialen

und politischen Spannungen in einem wirtschaftlichen Aufschwung und künstlerischer Blüte. Die Leineweberindustrie schaffte Arbeitsplätze, die Universität war wenige Jahre vorher gegründet worden; und die Sint-Pieter-Kirche, eine kreuzförmige Kirche im Stile Brabanter Gotik, war noch nicht ganz vollständig erbaut. Dieric Bouts heiratete die Patriziertochter Catharina van der Bruggen. Catharinas Beinamen lautete *Mettem Gelde*, was übersetzt heißt: *Mit dem Gelde*. Sie bekamen vier Kinder. Die beiden Töchter Katharina und Gertrud traten in ein Franziskanerinnenkloster ein. Die Söhne Dieric und Aelbrecht oder Aelbert wurden ebenfalls Maler. Bouts wird ab 1457 in vielen Löwener Urkunden erwähnt, ab 1465 auch als Stadtmaler. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er Ende 1472 Elisabeth von Voshen, die Witwe des Fleischers und Bürgermeisters Jan von Thienen. Dieric Bouts war durch seine beiden Ehen mit bekannten und begüterten Löwener Bürgern verschwägert und besaß mehrere Grundstücke, Häuser und Weinberge. Er war erfolgreich und etabliert und scheint Kontakte zu Personen aus Wirtschaft und Politik und aus dem akademischen Bereich gepflegt zu haben. Heute würden wir sagen: Er gehörte zur High Society. Seine zweite Ehe blieb kinderlos und währte auch nicht sehr lange, denn Dieric Bouts starb am 6. Mai 1475 in Löwen.

Der Abendmahlsaltar, in Öl auf Holz gemalt, wird zu den Hauptwerken des Künstlers gezählt. Das dreigeteilte Werk, auch Triptychon genannt, ist ungefähr 1,80 Meter hoch und insgesamt 2,95 Meter breit. Die vier Bilder auf den Seitenflügeln sind jeweils 88,5 x 71,5 cm groß. Das Triptychon befindet sich in der Sint-Pieter-Kirche in Löwen.

Die so genannte Bruderschaft des Heiligen Sakraments hat das Triptychon als Altaraufsatz für ihre Kapelle innerhalb der Sint-Pieter-Kirche bestellt. Über dem Altar befand sich damals bereits ein Sakramentsturm mit einer geweihten Hostie.

Auf dem großen Mittelteil ist die Szene dargestellt, in der Jesus am Tag des Passahfestes, am Abend vor seiner Gefangennahme, Brot und Wein segnet und als sein Leib und Blut bezeichnet. Es ist der Moment der Einsetzung des Abendmahls-Sakraments. Besonders ist nicht nur das zeitgenössische Interieur. Jesus gleicht in der Darstellung den Priestern, die zu Bouts' Zeiten während der Messfeier die Hostie geweiht haben. Der Künstler holt damit das Geschehen in die Gegenwart und verleiht dem Sakrament etwas zeitlich Überdauerndes, Kontinuierliches. Dieric Bouts hat als einer der ersten Maler nördlich der Alpen die Zentralperspektive eingesetzt und mathematisch korrekt angewandt. Das kommt auf diesem Bild sehr schön zum Ausdruck.

Alle vier Flügel-Bilder stellen Szenen aus dem Alten Testament dar, die in Verbindung mit dem Sakrament des Abendmahls und der kraftspendenden Wirkung des Brotes stehen. Im Bild oben links sehen Sie Abraham, der aus einer erfolgreichen Schlacht zurückgekehrt ist und Brot und Wein vom Hohepriester Melchisedek erhält. Bei den beiden schwarz gekleideten Männern ganz links im Bild hat Bouts zwei Zeitgenossen dargestellt. Es handelt sich um Jan Vaerenacker und Gillis Bailluwel, zwei renommierte Theologieprofessoren der Universität Löwen, die den Künstler bei der Auswahl der Bildmotive beraten haben.

Unten links ist das Passahmahl dargestellt. Das Fest erinnert an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten und das Ende der Sklaverei. Brot und Bitterkraut sind verteilt. Ein Lamm liegt fertig zubereitet auf dem Teller. Die Gruppe am Tisch ist bereit, das Mahl einzunehmen.

Oben rechts sehen Sie eine Szene aus dem 2. Buch Mose, die Mannalese. Gott versorgte sein Volk mit dem Himmelsbrot während ihrer 40jährigen Wanderung durch die Wüste. Die beiden knienden Männer stellen Mose und Aron dar.

Kommen wir nun aber zu unserem Hauptthema, dem Flügelbild unten rechts. Das Motiv, Prophet Elia in der Wüste, kam in einem Abendmahlsaltar eher selten zur Darstellung. Wir schauen auf einen Teil der Szene, wie sie im 1. Buch der Könige im Kapitel 19 zu finden ist. Der Prophet Elia hatte leidenschaftlich gegen die Anhänger des Gottes Baal gekämpft. Seine Gegnerin, Königin Isebel, drohte ihm mit Rache. Er floh mit seinem Diener nach Beerscheba, ließ diesen dort zurück und ging eine Tagesreise weit in die Wüste. Ganz alleine. Er war erschöpft, ausgebrannt, verzweifelt und wollte sterben. Elia legte sich unter einen Ginsterstrauch und schlief ein. Dann rührte ihn ein Engel an und befahl ihm, er solle das Brot essen und das Wasser trinken, das er ihm hingestellt hatte. Elia gehorchte, schlief wieder ein, wurde nochmals vom Engel geweckt und aufgefordert, aufzustehen und sich für seine lange, 40 Tage und 40 Nächte währende Wanderung zum Gottesberg Horeb zu stärken.

Wir schauen auf eine Landschaft, die wir auf den ersten Blick vielleicht gar nicht als eine typische Wüstenlandschaft bezeichnen würden. Tatsächlich interpretierten die nordländischen Maler dieser Zeit den Begriff der *Wüste* eher als einen *entlegenen Ort*, fern der Zivilisation. Erdige Töne von Ocker bis Dunkelbraun und Olivtöne in verschiedenen Schattierungen bestimmen die Farbigkeit der Landschaft. Am unteren Bildrand sind Pflanzen, die wir vom Wegesrand kennen, sehr zart und mit feinem Pinselstrich gemalt.

In diese Landschaft gebettet sehen wir den Propheten Elia. Er liegt diagonal, halb auf felsigem Grund und halb auf einem Weg, der in schlängelnder Bewegung hoch bis in den rechten oberen Bildrand führt. Sein müdes Haupt hat er mit dem rechten Arm abgestützt. Das Oliv seines Mantels fügt sich farblich in die Landschaft ein. Das warme Rot seines Umhangs scheint sich aber auch eigentümlich von dem Grund, auf dem er liegt, abzuheben. Vor ihm liegt sein Wanderstab, der die Horizontlinie am oberen Bildrand wiederholt. Zwei Vertikale finden wir in dem hohen, schlanken Baumstamm oben links und in dem linken Engelsflügel. Rechts vom Propheten und etwas erhöht beugt sich der Engel zu ihm hinab und rührt ihn an. Das Bläulich-Weiße seines Engelsingewandes wiederholt sich in seinem rechten Flügel. Diese Farbtöne sehen wir auch in der im Dunste liegenden fernen Landschaft und dem schmalen Stück Himmel.

Links neben Elia steht ein Gefäß, das von einem runden Stück Brot bedeckt wird. Brot und Krug fallen kaum auf. Sie sind exakt gleich farbig wie das Felsengeröll und muten fast organisch an. Von der Form her erinnern sie mich an einen Pilz, wirken aber auf mich kaum wie eine Nahrung, die einen Propheten 40 Tage und Nächte bei Kräften halten könnte. Es ist, als sei das irdische Brot in der Darstellung eher zweitrangig. Man muss zweimal hinschauen, um es zu entdecken. Brot und Wasser fügen sich ein in die Landschaft, in unsere physische Welt.

Es ist der Engel, der uns mit seiner Berührungsgeste anrührt. Er ist Gottes Bote und steht für eine Nahrung, die geistig ist und alle Zeiten überdauert.

Dieric Bouts hat zwei Farbspektren eingesetzt. Die erdigen Töne, Ocker, Braun, Grün und Rot symbolisieren das Irdische. Weiß und Blau stehen für das Göttliche. Der Künstler hat einen Moment eingefangen, in dem das Göttliche die Erde und damit uns als Menschen berührt. Wir betrachten das Bild und werden herübergehoben in etwas, das sich jenseits von Zeit und Raum bewegt, etwas Transzendentes. Dazu passt, dass Elia und auch der Engel wie zu schweben scheinen.

Ganz oben rechts ist eine weitere Figur zu sehen, genauso gekleidet und mit einem Wanderstab versehen wie Elia unten. Und sie stellt tatsächlich den Propheten Elia dar, wie in einer Zukunftsvision sozusagen. Zwei zeitlich aufeinanderfolgende Geschehnisse werden gleichzeitig erzählt. Wir sehen ihn, wie er durch die Kraft der himmlischen Nahrung seinen Weg fortsetzen kann zum Berge Horeb. Die Felsen scheinen sich leicht mit ihm nach rechts in seine

Laufrichtung zu bewegen. Der schlanke Baum links gegenüber streckt einen Ast wie einen zeigenden Finger in die Richtung, die Elia eingeschlagen hat.

Über dem gesamten Bild liegt etwas still Tröstendes, etwas Mildes und Kontemplatives. Es ist eine Stille, die vielleicht ein wenig an das sanfte Säuseln erinnert, in dem sich Gott im weiteren Verlauf von Elias Geschichte offenbart. Auch für uns ein Moment der Stille inmitten unseres Lebenssturms.

Das Triptychon kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Es stand nicht immer vollständig an seinem jetzigen Platz. Die Teile wurden auseinandergenommen und an unterschiedlichen Orten platziert. Das mittlere Bild, die Darstellung des Abendmahls, wurde im August 1914 aus der brennenden Sint-Pieter-Kirche gerettet. Die Flügelbilder gelangten im 19. Jahrhundert durch Ankäufe nach Deutschland.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde im Jahr 1919 im Versailler Friedensvertrag im Rahmen der Reparationsleistungen verfügt, dass beide Flügel an Belgien zurückgegeben werden sollten. Im Artikel 247 des Versailler Vertrages heißt es: „Deutschland verpflichtet sich, durch die Vermittlung des Wiedergutmachungsausschusses binnen sechs Monaten nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages an Belgien, um ihm die Wiederherstellung zweier großer Kunstwerke zu ermöglichen, abzuliefern:

[...]

2. die Flügel des Triptychons von Dierk Bouts, „Das Abendmahl“, früher in der Kirche Sankt Peter in Löwen, von denen sich jetzt zwei im Berliner Museum und zwei in der Alten Pinakothek in München befinden.“

Die Kunstwerke wurden an Belgien ausgeliefert. Nun ist das Triptychon wieder vollständig und am Ort seines Ursprungs zu sehen.